

*Facta probant homines: Sborník příspěvků k životnímu jubileu prof. dr. Zdeňky Hledíkové [Aufsatzsammlung zum Jubiläum von Frau Prof. Dr. Zdeňka Hledíková]. Hrsg. von Ivan Hlaváček und Jan Hrdina unter Mitarbeit von Jan Kahuda und Eva Doležalová.*

Scriptorium Praha 1998, 589 S.

Die Festschrift, die einen klassischen Vers zum Titel hat, kennzeichnet ein Stück stillen tschechischen Dissidententums. Sie lobt eine tapfere Frau. Herausgegeben von ihrem Lehrer und von einem ihrer Schüler wird das Buch von Kardinal Vlk mit einer „kleinen Erinnerung“ eingeleitet. Er war einmal ihr Kommilitone. Einer aus dem Schülerkreis hat es mit den Worten „Milá paní profesorko“ eröffnet.

Dann folgen die Beiträge der Kollegen und Schüler, von Adámek bis Žemlička. Es sind ein paar bedeutende Namen darunter, und andere werden vielleicht in den nächsten Jahren in der tschechischen Mediaevistik hervortreten. Es geht um Diplomatik, Buchwissenschaft, Kulturgeschichte und Prosopographie nach mittelalterlichen Quellen, und das eben, solange die böhmische Geschichte von lateinischen Texten abzulesen ist, von den Anfängen bis ins 17. Jahrhundert. Es geht dabei auch um eine enge Verbindung des Werkes der Jubilarin mit Kirche und Frömmigkeit, und in das große Echo ihrer eigenen wissenschaftlichen Arbeiten mischt sich ein Stück Standhaftigkeit aus den Jahrzehnten des kommunistischen Regimes.

Es ist ein Stück lebendiges Mittelalter, das aus dieser Festschrift spricht: Hier verbinden sich Diplomatik und Paläographie, die Urkundenlehre und ihre graphischen Voraussetzungen, mit der lateinischen Literatur des Mittelalters zu besonderer Pflege. Hier begegnet man einem der beiden Zentren des lateinischen Mittelalters in der historischen Landschaft, dem Prager – älter und größer als das gleichwohl bedeutsame Brünn – in wissenschaftlicher Arbeit, Schülerschaft und Kollegialität. Die einleitenden Worte von Ivan Hlaváček und Kardinal Vlk, der bekanntlich ebenso diese Schule durchlief, sprechen dafür geradeso wie das reiche Verzeichnis der Arbeiten zu Ehren der Jubilarin. Die meisten bewegen sich dabei im böhmisch-mährischen Raum. Einige greifen in die europäische Nachbarschaft, ein Autor analysiert recht klug ein Stück moderner utopischer Literatur. Im Ganzen ist ein gewichtiges Konvolut mediaevistischer Literatur vorgelegt worden, und die dankenswerten deutschen Resümees ermöglichen auch den in der Bohemistik Unkundigen die Orientierung. Der tapferen böhmischen Kollegin, die heute zu den Spezialisten der kirchlichen Verwaltungsgeschichte in den älteren böhmischen Jahrhunderten zählt, ist ein respektables Denkmal gesetzt worden. Man wünscht ihr eine rege Wirksamkeit als Direktorin des tschechischen Instituts in Rom!